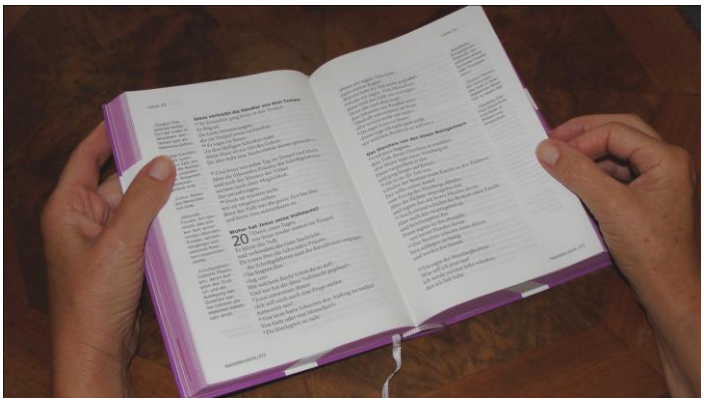
die Bibel
von Gott – für Sie

Bibelsonntag 2012

„Gottes Wort für die Gefangenen“



Der Bibel einen besonderen Platz schenken:
Die Schweizerische Bibelgesellschaft lädt alle Kirchgemeinden und kirchlichen Gemeinschaften ein, einmal im Jahr einen Bibelsonntag zu feiern.

Damit will sie

- das Bewusstsein fördern, dass die **Bibel** die gemeinsame Glaubensgrundlage aller Christinnen und Christen ist.
- **Gruppen** unterstützen, die miteinander biblische Texte lesen und ihre Bedeutung für das tägliche Leben erkennen wollen.
- einen lebendigen **Gottesdienst** fördern, der von der Gemeinschaft der Gläubigen mitgestaltet wird.
- mit Hilfe der Bibelsonntagskollekte biblische **Projekte** unterstützen.

Dieses Jahr steht der Bibelsonntag unter dem Thema *Gottes Wort für die Gefangenen*. Der Zeitpunkt des Bibelsonntags richtet sich nach den örtlichen und regionalen Gepflogenheiten. In der reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn zum Beispiel gehört der Bibelsonntag zu den obligatorischen, vom Synodalrat bestimmten, gesamtkirchlichen Kollekten und wird traditionsgemäss am letzten Sonntag im August, das heisst 2012 am 26. August, gefeiert. Mit der Bibelsonntags-Kollekte wird das Inland-Projekt *Gefängnisbibeln* der Schweizerischen Bibelgesellschaft unterstützt.

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

Unterlagen zum Bibelsonntag 2012

- **Predigtskizze zu Jona 2,1 – 8**

  Du hast meinen Hilfeschrei vernommen
- **Predigtskizze zu Offb 3,7-1**

  An meinem Wort festhalten
- **Projekt *Gefängnisbibeln***

  Gottes Wort für die Gefangenen
- **Kollekten-Aufruf**

  für das Projekt *Gefängnisbibeln*
- **Hintergrundinformationen**

  zur Situation in Schweizer Gefängnissen

Weitere Informationen zum **Bibelsonntag 2012** erhalten Sie von:

Eva Thomi, Geschäftsführerin der SB

Spenden und Projekte

E-Mail: eva.thomi@die-bibel.ch

Telefon: +41 (0)32 327 20 27

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

Bibelsonntag 2012

Predigtskizze zu Jona 2, 1 – 8

Du hast meinen Hilfeschrei vernommen

Ein Gebet in höchster Not

1„Der Herr aber liess einen grossen Fisch kommen, der verschlang Jona. Drei Tage und drei Nächte lang war Jona im Bauch des Fisches.

2Dort betete er zum Herrn, seinem Gott:

3In meiner Not rief ich zu dir Herr, und du hast mir geantwortet. Aus der Tiefe der Totenwelt schrie ich zu dir und du hast meinen Hilfeschrei vernommen.

4Du hattest mich mitten ins Meer geworfen, die Fluten umgaben mich; alle deine Wellen und Wogen schlugen über mir zusammen.

5Ich dachte schon, du hättest mich aus deiner Nähe verstossen, deinen heiligen Tempel würde ich nie mehr sehen.

6Das Wasser ging mir bis an die Kehle. Ich versank im abgrundtiefen Meer, Schlingpflanzen wanden sich mir um den Kopf.

7Ich sank hinunter bis zu den Fundamenten der Berge und hinter mir schlossen sich die Riegel der Totenwelt. Aber du, Herr, mein Gott, hast mich lebendig aus der Grube gezogen.

8Als mir die Sinne schwanden, dachte ich an dich, und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel.“

Übersetzung: Gute Nachricht Bibel

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

Vom Bauch des Schiffes in den Bauch des Fisches, so schildert die Erzählung diese dramatische Etappe auf dem Weg des Jona. Dazwischen schwebt er in Lebensgefahr, weil er ins Wasser geworfen wurde. Im Magen des Fisches ist er zwar vorläufig in Sicherheit, aber in einem furchtbar engen, stockdunklen Gefängnis. Wie es da gerochen hat, wage ich mir kaum vorzustellen.

Mit starken Worten schildert der Psalm etwas von den Gefühlen eines total eingeschlossenen, vom Tod bedrohten Menschen.

Er kann sich kaum bewegen („Schlingpflanzen wanden sich mir um den Kopf"); er ist weit weg von den Menschen („ich sank hinunter bis zu den Fundamenten der Berge"); er sieht keine Chance auf Befreiung mehr („hinter mir schlossen sich die Riegel der Totenwelt").

Nicht nur der Kontakt mit den Menschen ist unmöglich, er fragt sich auch, ob Gott sich überhaupt noch für ihn interessiert („ich dachte schon, du hättest mich aus deiner Nähe verstossen"). Vermutlich plagen ihn auch Schuldgefühle, weil er denkt, dass Gott ihn aus Zorn über ein Vergehen so gestraft hat. In der Jona-Erzählung ist das klar der Fall. Jona hat sich geweigert, Gottes Auftrag anzunehmen. Er hätte ja nach Ninive gehen und dort predigen sollen.

Ist das nicht kennzeichnend für Menschen, die in einem Gefängnis sein müssen? Abgeschnitten vom normalen Leben, isoliert, kaum mehr Hoffnung für eine sinnvolle Zukunft, belastet mit dem Vorwurf: Ich habe mich schuldig gemacht.

Natürlich gibt es enorme Unterschiede. Ob eine Person in einem Rechtsstaat eine genau abgemessene Strafe in einem Gefängnis absitzen muss oder ob ein Regime ihm unbequeme Kritiker ohne jedes Verfahren einschliesst, mit Gewalt und Drohungen die Würde der Gefangenen verletzt, da liegen Welten dazwischen. Wie sich das zweite auf Betroffene auswirken kann, hat Dietrich Bonhoeffer im Gedicht „Wer bin ich?" von 1944 (im Buch „Widerstand und Ergebung") sehr eindrücklich beschrieben.

(Ich bin ...) „Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig, ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle, hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen, dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe, zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung..."

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

Auch wenn wir die Situation von Menschen in unseren Gegenden vor Augen haben, die starke Abhängigkeit trifft Gefangene in jedem Fall.

Nun sagen Sie vielleicht: Mich geht das alles nichts an, ich war noch nie im Gefängnis und werde es wahrscheinlich auch nie sein (höchstens auf Besuch).

Gibt es ähnliche Situationen im Leben auch ohne Aufenthalt in einer Strafanstalt?

Mir ist in Gesprächen mit Menschen im höheren Alter einige Male die Vermutung aufgetaucht, dass es beim älter werden vergleichbare Erfahrungen gibt: Eine Person ringt mit der zunehmenden Abhängigkeit; mit dem Verlust von Freiheiten, der eingeschränkten Kommunikation.

Vielleicht haben Sie solche Klagen auch schon gehört: Ich würde gern meinen Enkelkindern aus meinem Leben erzählen, aber die interessiert das nicht. Da fühlt sich ein Mensch zwar nicht wertlos, aber eben auch nicht (mehr) wertvoll.

Wie gross das Gefühl des Verlustes sein kann, wenn jemand nach Jahrzehnten das Autofahren aufgeben muss, kann ich nur ahnen. Wenn die Seh- oder Hörfähigkeit abnimmt, fühlen sich viele nicht mehr so ganz ernst genommen, fürchten viel mehr als vorher, etwas zu verpassen, am Rand statt mittendrin zu sein.

In unserer Leistungsgesellschaft bekommt ein Mensch, der keiner bezahlten Arbeit mehr nachgeht, nicht selten den Eindruck, er sei nicht mehr für ganz voll zu nehmen. Und dass Armut, auch wenn man sie einigermassen erfolgreich verheimlicht, eine Serie von Einschränkungen mit sich bringt, leuchtet ein.

Die entscheidende Frage für den Beter dieses Psalms ist: Interessiert das Gott überhaupt? Hat er eine Ahnung davon, wo ich bin, was für Ängste ich durchstehen muss, wie hoffnungslos meine Lage ist?

Er schreit laut zu Gott um Hilfe – offensichtlich weil er der Überzeugung ist, dass er ganz weit weg ist.

Für mich überraschend steht die Antwort auf diese Frage schon im zweiten Satz: „... und du hast meinen Hilfeschrei vernommen“ (Vers 3). Er schaut also nach der Befreiung aus seiner Gefangenschaft zurück und beschreibt, wie es ihm ergangen ist.

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

Mir scheint, das Staunen ist deutlich spürbar: Doch, entgegen meinen grössten Befürchtungen hat Gott mich nicht aus den Augen verloren, mich nicht von sich gewiesen, sondern er blieb mit mir in Verbindung – und hat mich befreit.

Ich sehe darin eine ermutigende Erfahrung: Das Vertrauen ist in eine schmerzhafte und schwierige Krise geraten, aber Gott hat klar gemacht, dass er es nicht aufgekündigt hat.

Und ich sehe in diesem Text auch ein Echo jener biblischen Kernaussage: Gott will keine Gefangenen, er setzt sich für ihre Befreiung ein. Jesus hat in seinem ersten öffentlichen Auftritt in Nazareth (Lukas 4, 16 – 30) seinen Auftrag mit Worten aus Jesaja 61, 1 und 2 beschrieben. Zentral: Ich soll den Gefangenen Befreiung ankündigen.

Wir leben nicht in einer Welt, die vollständig auf Gefängnisse oder ähnliche Anlagen verzichten kann, aber wir hören, dass Gott uns alle mit gleich viel Sorgfalt geschaffen hat, und dass darum alle die gleich grosse Würde haben. Wie wirkt sich das aus? In unseren Verhältnissen kann es heissen: Besuche bei Gefangenen, respektvolle Gespräche, die Möglichkeit, eine Bibel in der Muttersprache zu lesen. Wo Willkür und unfaire Verfahren verbreitet sind, das Engagement für transparente und gerechte Verfahren, wie z.B. von Amnesty International und anderen Organisationen, fehlen.

Und ganz gleich, ob es Menschen betrifft, die mit Abhängigkeiten hinter Mauern oder in scheinbarer Freiheit zu kämpfen haben: Sie sollen erfahren, dass sie in den Augen Gottes kostbar, einmalig, liebenswert sind.

Pfarrer Jakob Bösch, Präsident der Schweizerischen Bibelgesellschaft
Juli 2012

Die Predigtskizze soll Anregung für eine Predigt geben: Sie darf gekürzt, erweitert und umgestellt werden.

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

Bibelsonntag 2012

Predigtskizze zu Offb 3,7-1

„An meinem Wort festhalten“

Der Brief an die Gemeinde in Philadelphia

7”Schreibe an den Engel der Gemeinde in Philadelphia: ’So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat. Wo er öffnet, kann niemand wieder zuschließen. Und wo er zuschließt, kann niemand wieder öffnen:

8Ich kenne deine Taten. Sieh doch: Ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder zuschließen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und dein Bekenntnis zu mir nicht widerrufen.

9Sieh doch: Ich schicke einige Leute, die zur Synagoge des Satans gehören. Sie bezeichnen sich selbst als Juden. Aber das sind sie nicht, vielmehr lügen sie. Sieh doch: Ich werde sie dazu bringen, dass sie kommen und sich vor deinen Füßen niederwerfen. Sie sollen erkennen, dass ich dich geliebt habe.

10Du hast an meinem Wort festgehalten, das dich standhaft bleiben lässt. Deshalb werde auch ich an dir festhalten. Ich werde dich vor der Stunde bewahren, wenn alles auf die Probe gestellt wird. Sie wird ja über die ganze Welt hereinbrechen, um die Bewohner der Erde zu prüfen.

11Ich komme bald. Halte an dem fest, was du hast. Denn niemand soll dir den Siegeskranz wieder wegnehmen.

12Wer den Sieg erringt, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen. Er wird ihn nie mehr verlassen müssen. Ich werde den Namen meines Gottes auf ihn schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes: das neue Jerusalem. Es kommt von meinem Gott her aus dem Himmel herab. Auch meinen eigenen neuen Namen werde ich auf ihn schreiben.’

13Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!”

Übersetzung: BasisBibel Das Neue Testament, www.basisbibel.de

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

Der Seher der Johannes-Offenbarung wendet sich an sieben Gemeinden in Kleinasien, der heutigen Türkei. In kurzen, prägnanten Formulierungen beschreibt er die konkrete Situation der jeweiligen Adressatengemeinden – macht gewissermassen einen Visitationsbericht – und erteilt dann seine Anweisungen: „Wer Ohren hat – und das hat doch jede und jeder von euch! – soll nun auch gefälligst hören, was hier zu sagen ist." Die urchristlichen Gemeinden sind alle in römischen Verwaltungsstädten. Deshalb sind sie konfrontiert mit der römischen Obrigkeit, insbesondere auch dem Anspruch des Kaiserkultes, der sich mit Tempeln in diesen Städten manifestiert. Vertreten in diesen Städten sind aber auch viele andere Kulte, ja sie leben in einer multireligiösen und multikulturellen Umgebung. Anpassung oder Widerstand ist die Alternative, die sich stellt, sich am öffentlichen Leben beteiligen und Stellung beziehen oder im Kreis der Gemeinde bleiben und als weltfremd gelten.

Über die Gemeinde in Philadelphia, einer relativ jungen Stadt, gegründet in der zweiten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts, weiss der Seher eigentlich nur Gutes zu berichten. Die Mitglieder der Gemeinde richten sich an Jesus Christus aus und stehen damit in der Tradition des „Wahrhaftigen", das heisst von Gott. Sie haben teil an der „Wahrheit", das meint an der Zuverlässigkeit, der Beständigkeit und der Treue Gottes. Es ist wie, wenn wir von einem „wahren" Freund sprechen und damit seine für uns wichtigen Eigenschaften meinen. Es ist wohl eine kleine Schar, die da zusammenkommt, eben auch mit wenig Kraft, aber dennoch halten sie an „meinem", an Gottes Wort und am Zeugnis zu Jesus fest. Sie widersteht dem gesellschaftlich-politischen Anpassungsdruck, bewahrt ihre gute Weltfremdheit, was zu Anzeigen und Verfolgungen führt, und verleugnet den Namen Jesu nicht. Das Wort gibt den Christinnen und Christen Kraft, standhaft zu bleiben. „Halte an dem fest, was du hast.", lautet deshalb die Mahnung an die Gemeinde in Philadelphia. Drei Mal wird in diesem Sendschreiben vom „Festhalten" gesprochen (8.10.11).

„Die Schweizer Bevölkerung distanziert sich immer mehr vom Christentum." So lautet ein Fazit der kürzlich publizierten Ergebnisse eines Nationalen Forschungsprogramms zu „Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft". Waren noch vor wenigen Jahrzehnten die Landeskirchen prägend für die religiöse Landschaft der Schweiz, bestimmt heute eine breite Vielfalt das Bild: Christen unterschiedlichster Herkunft und Konfession, Juden, Hindus, Buddhisten, Muslime und Religionsdistanzierte. Punkto Religion wächst in der Schweiz eine Kluft: Ihre Bedeutung im Privaten schrumpft, während sie als Zankapfel in Politik und Medien bedeutsamer wird. Wir leben in einem

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

multireligiösen und multikulturellen Umfeld. Die Kenntnisse über die verschiedenen Religionen sind meistens sehr gering und von Vorurteilen geprägt. Auch die Bibel ist bezüglich ihres Inhalts nur noch beschränkt bekannt. Wir leben in einer Glaubenswelt der Bricolage, der „Bausteine", wo sich der Einzelne seine Inhalte aus den verschiedensten Angeboten zusammensucht. Christliche Gemeinden sind in ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften meistens klein, unterschiedlich lebendig.

„Halte an meinem Wort fest, das dich standhaft bleiben lässt.", heisst in der geschilderten Situation, auf Gott zu hören, am Wort, wie es uns durch Jesus Christus und seine Nachfolger aus den Schriften, der Bibel, bekannt ist, festzuhalten und es nicht in der Öffentlichkeit zu verleugnen. In der Vielzahl der Worte unserer Zeit gilt es unser Wort aufrecht zu erhalten und damit eine Türe für all die nach einem Halt suchenden Menschen, die es trotz allem gibt, offen zu halten. Das schliesst Uneinigkeit und Unsicherheit von innen und Anfeindungen von aussen nicht aus (siehe dazu unten EXKURS zur Synagoge des Satans). In der Zeit der Nazi-Herrschaft predigte der bayrische Pfarrer Karl Steinbauer:

Der Unglaube misst sich an der Welt. Der Glaube misst die Welt mit und an dem Wort Gottes….. Der Unglaube schaut weg von Gott, weg von Gottes Wort und Gottes Verheissung und Zusage. Wer aber von Gottes Wort wegschaut, verliert den rechten Massstab für die Wirklichkeit. Im angstvollen Stieren und Gaffen auf ‚die gegebenen Tatsachen' fangen diese plötzlich zu wachsen an und wachsen uns schliesslich zu unserem Schrecken über den Kopf, und wir werden von ihnen gebannt wie der Frosch von der Schlange…. Wenn wir's doch sehen könnten, wie der Unglaube die Riesen züchtet.[1]

Situationen, die uns heute über den Kopf wachsen, sind aktuell wohl zuhauf zu finden. Stichworte dazu: Burnout-Situationen, Finanzkrise, Schere zwischen Arm und Reich usw.

„Am Wort festhalten" heisst den Spalt zum Himmel zu öffnen und damit einen Massstab ausserhalb der Welt zu ermöglichen. Darum ist es so wichtig, dass wir an den Geschichten der Bibel festhalten, die in unserem multireligiösen und multikulturellen Umfeld immer wieder enthüllend wirken können. Das ist es ja auch, was die Offenbarung des Johannes zu ihrer Zeit will, die damalige Wirklichkeit zu enthüllen, ihr einen Spiegel, eben aus dem Himmel, entgegen zu halten. Es geht dabei nicht um ein Sammelsurium

[1] Karl Steinbauer, Vom Gehorsam des Glaubens. Mosepredigten, ThExh N.F. 2, München 1946, 23f
Zitiert in: Göttinger Predigtmeditationen. Pastoraltheologie 96.Jg. 2007/11, 26

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

der verschiedensten religiösen oder kulturellen „Bausteine“, sondern um das Festhalten an dem einen „Baustein“, der uns in Jesus Christus gezeigt worden ist. An dieser „Wahrheit“, wie sie in seiner Person sichtbar geworden ist, festzuhalten, heisst nicht sich von der Welt abzuwenden, sondern in aller Freiheit auf die Welt einzugehen, wie im Joh 8,31f: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Zürcher Übersetzung). Auch als kleine Gemeinde in einem schwierigen Umfeld ist das möglich, das will uns das Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia zeigen. Gestützt werden wir in unserer Standhaftigkeit von der Verheissung „(Siehe) ich komme bald“, dem gewissermassen vierten „siehe“ im Sendschreiben, getragen vom Namen Gottes, der auf uns geschrieben ist, dem Namen, der uns eine Ordnung und Heimat gibt. Ist das nicht Grund genug am Wort festzuhalten und wo immer möglich klar und deutlich dieses Wort aus der Bibel zu verkündigen?

EXKURS zur Synagoge des Satans

Offb 2,9 und 3,9 haben im Verlaufe der Kirchengeschichte Anstoss zur Verfolgung der Juden gegeben. Das ist klar zu verurteilen. Es geht hier um eine Polemik mit Leuten, die sich fälschlicherweise, vielleicht auch aus opportunistischen Gründen gegenüber der römischen Staatsgewalt, als Juden bezeichnen, und keineswegs um eine allgemeine Verurteilung der Juden.

Pfarrer Urs Joerg, ehemaliger Generalsekretär der Schweizerischen Bibelgesellschaft Juli 2012

Die Predigtskizze soll Anregung für eine Predigt geben: Sie darf gekürzt, erweitert und umgestellt werden.

BasisBibel

Ein Zugang zur BasisBibel und den damit verbundenen Querverweisen kann auf www.basisbibel.de erfolgen. Ein Gratis-Log-In ermöglicht den Zugang zu dieser spannenden neuen Übersetzung des Neuen Testaments und den vielfältigen Erklärungen, die auf die verschiedensten Wörter verlinkt sind. Die Psalmen in dieser Übersetzung werden übrigens im Verlaufe des Herbsts 2012 zusätzlich aufgeschaltet werden.

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

die Bibel
von Gott – für Sie

Bibelsonntag 2012

Gottes Wort für die Gefangenen

In der Schweiz gibt es 113 Einrichtungen des Freiheitsentzuges. 6'065 Menschen befinden sich in unserem Land in Haft.

All diese Menschen sind in irgendeiner Weise mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Nun verbringen sie einen Teil ihres Lebens an einem kontrollierten Ort, manchmal in Hochsicherheitstrakten und von der Umwelt weitgehend abgeschirmt. Das Leben „draussen" findet ohne sie statt. Es sind Menschen, die im Spannungsfeld stehen von Recht und Unrecht, Annahme und Verweigerung, Hoffnung und Verzweiflung. Es sind Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen – sich unverstanden und abgestempelt fühlen. Durch den Gefängnisaufenthalt kommen viele von ihnen in Krisen hinein. Existenzängste und Beziehungsprobleme erhalten eine neue Dimension, die Einsamkeit sitzt oft tief. Sinn-und Glaubensfragen können in der Zeit der Gefangenschaft eine völlig andere Bedeutung bekommen – und die Bibel zu einer neuen Begleiterin werden.

Die Hilfe der Schweizerischen Bibelgesellschaft

Ziel des Projektes *Gefängnisbibel* der Schweizerischen Bibelgesellschaft (SB) ist es, jedem Gefangenen in der Schweiz auf Wunsch eine Bibel oder ein Neues Testament in seiner Muttersprache kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Bedarfsabklärung, wie viele Bibeln in welcher Sprache gewünscht werden, geschieht über die leitenden Gremien der Haftanstalten. Die Abgabe erfolgt auf Wunsch der Gefangenen. Gleichzeitig bietet die SB die Möglichkeit, auch für die Gefängnis-Bibliotheken Bibeln und Neue Testamente zu beziehen. Der Bedarf ist gross: Seit dem Jahre 2010, als dieses Projekt als Pilotprojekt startete, konnten 3310 Bibeln und Neue Testamente in die Schweizer Gefängnisse

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

geliefert werden. Die Sprachenvielfalt, in welcher Bibeln und Neue Testamente von den Gefängnis-Seelsorgerinnen und -Seelsorgern bestellt werden, ist beeindruckend: Neben Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch sind es vor allem auch Ausgaben in Arabisch, Albanisch, Chinesisch, Russisch, Serbisch, Tamilisch, Türkisch, Ungarisch….. – nur um ein paar Wenige zu nennen.

Durchwegs positive Reaktionen

Die folgenden Reaktionen zeigen, dass das Projekt *Gefängnisbibel* einem echten Bedürfnis entspricht.

„… Liebe Leute von der Bibelgesellschaft, letzte Woche erreichte mich ein grosses Paket mit Bibeln in den verschiedensten Sprachen. Ich habe gerne von Ihrem grosszügigen Angebot Gebrauch gemacht! Sie haben uns mit dieser Sendung eine riesengrosse Freude bereitet. Einige Bibeln konnte ich gleich an Insassinnen und Insassen verteilen: Sie haben sich mächtig gefreut und lassen herzlich danken…“. Franziska Bangerter Lindt, Pfarrerin und ökumenische Gefängnis-Seelsorgerin Basel-Stadt

„… Herzlichen Dank für dieses grosszügige Angebot. Die Insassen und Insassinnen werden Ihnen dankbar dafür sein…“. Haft-und Untersuchungsgefängnis Grosshof

„… Ich arbeite als reformierter Gefängnisseelsorger. In dieser Tätigkeit stelle ich immer wieder fest, dass das Interesse an der Bibel gross ist und Bibeln in verschiedenen Sprachen von den Gefangenen oft verlangt werden. Die Bibliothek hier weist einen guten Bestand an Bibeln auf, die ich jeweils gerne abgebe. Leider ist dieser an rumänischen Bibeln aber aufgebraucht, sodass ich der Anfrage eines Gefangenen rumänischer Muttersprache nicht nachkommen konnte.

Besteht die Möglichkeit, den Bestand im Rahmen Ihres Projektes zu ergänzen? Falls ja, würde ich gerne 10 Exemplare der Bibel in rumänischer Sprache bestellen...“. (Name der Redaktion bekannt)

Engagieren Sie sich mit einer Spende. Zum Beispiel mit:

CHF 25.00	Ein Gefangener erhält die Bibel in seiner Muttersprache
CHF 60.00	Fünf Gefangene erhalten je ein Neues Testament in ihrer Muttersprache
CHF 200.00	Acht Gefangene erhalten je eine Bibel in ihrer Muttersprache

Sie unterstützen uns dabei, den Gefangenen in der Schweiz den Zugang zu Gottes Wort in ihrer Sprache zu ermöglichen. Für Ihre Hilfe und Ihre Gebete danken wir Ihnen herzlich.

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

die Bibel
von Gott – für Sie

Kollekten-Aufruf
Bibelsonntag vom 26. August 2012

In diesem Jahr steht der Bibelsonntag unter dem Thema „Gottes Wort für die Gefangenen“. Mit der Kollekte wird das Inland-Projekt „Gefängnisbibeln“ der Schweizerischen Bibelgesellschaft (SB) unterstützt: 71,4 Prozent der Insassen in Schweizer Gefängnissen sind ausländischer Herkunft. Ziel des Projektes ist es, jedem Gefangenen eine Bibel oder ein Neues Testament in seiner Muttersprache kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Abklärung, wie viele Bibeln in welcher Sprache gewünscht werden, geschieht über die leitenden Gremien der Haftanstalten. Die Abgabe erfolgt auf Wunsch der Gefangenen durch die verantwortlichen Gefängnisseelsorgerinnen und –Seelsorger. Der Bedarf ist gross: Im Jahre 2010 startete die SB dieses Projekt als Pilotprojekt und konnte seither 3‘310 Bibeln und Neue Testamente in die Schweizer Gefängnisse liefern.

Ein ausführlicher Projektbeschrieb, zwei Predigt-Vorschläge, Hintergrund-Informationen sowie eine Kollektenansage stehen im Internet unter www.die-bibel.ch zum Download bereit.

Auf Wunsch kann die vollständige Dokumentation auch in gedruckter Form bei der Schweizerischen Bibelgesellschaft per E-Mail (eva.thomi@die-bibel.ch) zum Preis von 10 Franken bezogen werden.

Die Schweizerische Bibelgesellschaft dankt Ihnen herzlich für Ihr Engagement und Ihre Spenden.

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

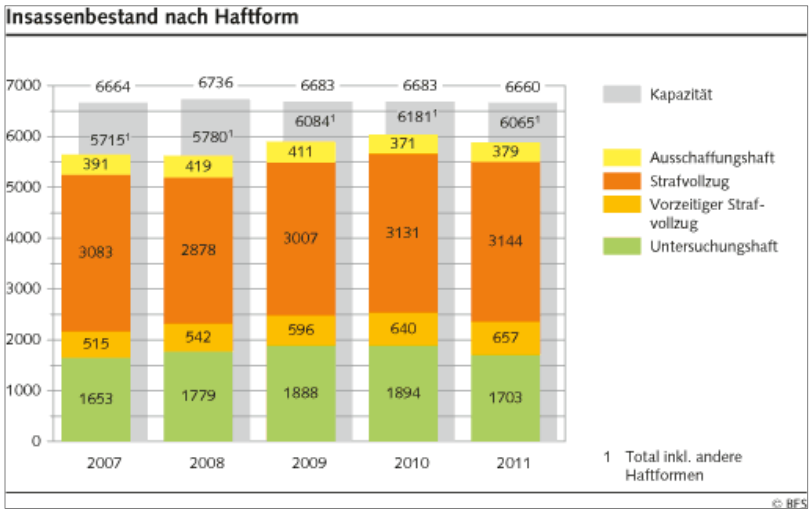
Bibelsonntag 2012

Die Situation in Schweizer Gefängnissen

In der Schweiz sind die Kantone für die Einrichtungen des Freiheitsentzuges zuständig. Um stets aktuelle Daten auf gesamtschweizerischer Ebene zur Verfügung zu haben, führt das Bundesamt für Statistik (BFS) jedes Jahr im September eine „Erhebung der Insassenbestände in den Institutionen und Einrichtungen des Freiheitsentzugs“ durch. So werden jährlich Informationen zur offiziellen Kapazität der Einrichtungen, zur Art der Haft und zum Profil der Inhaftierten (Verteilung nach Geschlecht, Nationalität, Aufenthaltsstatus etc.) erhoben. Seit 1999 ging die Anzahl der Einrichtungen des Freiheitsentzuges deutlich zurück, d.h. von 145 auf 113. Dies stellt einen Gegensatz zur offiziellen Kapazität und zur Zahl der Inhaftierten dar, die stabil geblieben ist. Das heisst, dass mehrere kleine Einrichtungen durch grössere Gefängnisse ersetzt wurden.

Die Situation am Stichtag im September 2011

2011 waren 6065 Personen (2010: 6181) in 113 Einrichtungen inhaftiert, was einer Belegungsrate vom 91,1 % (2010: 92,5) entspricht. Total waren 6660 Plätze (2010: 6683) verfügbar. Der prozentuale Anteil an ausländischen Inhaftierten ist mit 71,4 Prozent (2010: 71,6 %) seit dem Jahre 2004 relativ stabil. Die Frauen machen mit 5,3 % (2010: 5,6 %) eine Minderheit aus, ebenso der Anteil der Minderjährigen mit 1,4 % (2010: 0,6 %).



Von den Inhaftierten befanden sich 28 Prozent in Untersuchungshaft, 63 Prozent im Straf- und Massnahmenvollzug, 6 Prozent waren im Rahmen von Zwangsmassnahmen gemäss Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und 3 Prozent aus anderen Gründen inhaftiert. Die mittlere Aufenthaltsdauer beläuft sich auf 151 Tage. Mit 78 Insassen pro 100‘000 Personen der Wohnbevölkerung liegt die Insassenrate der Schweiz im unteren Drittel der westeuropäischen Ländern.

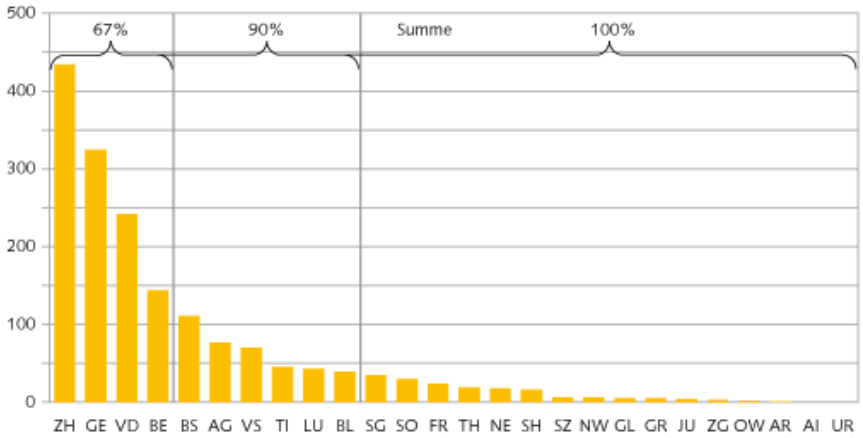
Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch

Personen in Untersuchungshaft am 7. September 2011

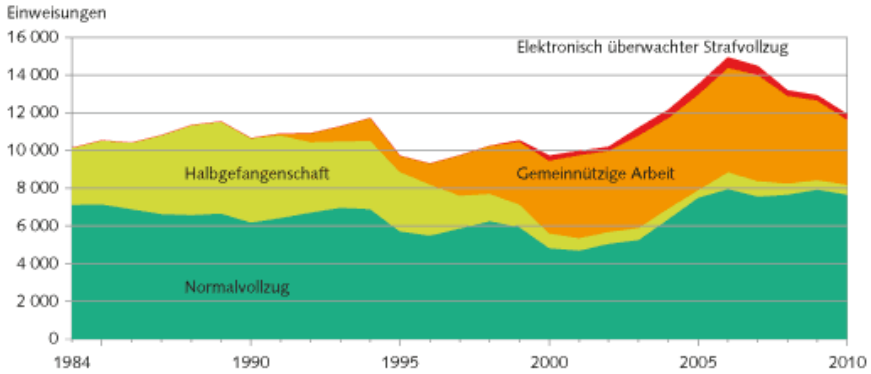
© BFS

Untersuchungshäftlinge nach Kanton am 7. September 2011



© BFS

Freiheitsentzug nach Vollzugsart



Stand der Datenbank: 29.09.2011

© BFS

Schweizerische Bibelgesellschaft
Information und Administration
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 322 38 58, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch, info@die-bibel.ch